

Aussehen und Herkunft

Der Riesen-Bärenklau, auch unter dem Namen Herkulesstaude bekannt (*Heracleum mantegazzianum*), gehört zur Familie der Doldenblütler. Leicht zu verwechseln ist er mit dem Wiesen-Bärenklau, der jedoch bei weitem nicht so groß wird.

Auf Spaziergängen oder in Gärten sind Ihnen sicherlich die bis zu 4 m hohen Exemplare des Riesen-Bärenklaus aufgefallen. Die riesige Pflanze ist ursprünglich im Kaukasus beheimatet. Um die Jahrhundertwende wurde sie nach Europa mitgebracht und als dekorative Gartenpflanze genutzt. Auch heute noch ist sie in vielen Gärten zu finden.

Leider hat sich der Riesen-Bärenklau vielfach schon außerhalb von Gärten, an Flussufern, Waldwegen und Straßenrändern ausgebreitet.



Fruchtknoten (Dolde)

Warum ist der Riesen-Bärenklau bei uns ein großes Problem?

Der Riesen-Bärenklau ist in unseren Regionen nicht beheimatet. Dadurch weist er gegenüber heimischen Pflanzenarten einige Unterschiede auf, die ihn sehr konkurrenzstark machen:

- Er besitzt keine natürlichen Feinde wie Fressschädlinge und Parasiten.
- Er wächst auf nährstoffreichen Böden besonders gut.
- Er hat einen riesigen Wuchs und eine gewaltige Samenproduktion.

Dies führte dazu, dass sich der Riesen-Bärenklau schnell ausbreiten konnte. Er verdrängte heimische Pflanzenarten und die daran gebundenen Tierarten immer mehr. Teilweise sind schon fast waldähnliche Bestände anzutreffen.

Für die Natur, aber auch für den Menschen, ist diese Pflanzenart deshalb zu einem großen Problem geworden.

Warum ist der Riesen-Bärenklau für Menschen gefährlich?

Wie alle Bärenklau-Arten, so enthält auch der Riesen-Bärenklau, insbesondere sein Saft, giftige Substanzen (Furanocumarine), die im Kontakt mit der Haut unter Einfluss von Sonne phototoxische Wirkungen entfalten. Diese zeigen sich - ähnlich wie bei einem Sonnenbrand - durch Rötung der Haut, Schwellungen, Blasenbildung und Hautverfärbungen. Intensive Belichtung, hohe Luftfeuchtigkeit, aber auch Schweiß verstärken diese Hautreaktionen.

Darum sollten Sie den Riesen-Bärenklau meiden, besonders Kinder von ihm fernhalten und sie über die Gefahren informieren. Leider wird diese Giftpflanze bzw. ihre Wirkung immer wieder unterschätzt. Gegen die langwierigen Hautentzündungen ist kein spezielles Heilmittel bekannt. Bei großflächigen und starken Verätzungen sollten Sie sich unbedingt in ärztliche Behandlung begeben.

Wie lässt sich der Riesen-Bärenklau bekämpfen?

Das Problem bei der Bekämpfung dieser Pflanze ist, dass sie nicht einfach abgeschlagen werden kann. Nach einem Rückschnitt werden aus der Wurzel wieder neue Triebe gebildet, wodurch die Pflanze eine enorme Zähigkeit bekommt. Deshalb sollte folgendermaßen vorgegangen werden:

- Kleine Pflanzen ausgraben oder ausstechen (bis etwa 15 cm unter der Erdoberfläche)
- Große Pflanzen im Blütenansatz mähen. Eine Blütenbildung ist 2 - 3mal im Jahr möglich
- Oder: Fruchtknoten (Dolden) vor der Samenreife abschneiden. Dieses ist jedoch der späteste Zeitpunkt der Bekämpfung, da in den Dolden der Pflanze eine riesige Zahl von Samen gebildet wird, die sich mit dem Wind schnell und weiträumig ausbreiten.
- Bis die letzten im Boden befindlichen Samen absterben, können oftmals 20 bis 30 Jahre vergehen. Deshalb muss ein Aufkommen des Riesen-Bärenklaus immer wieder kontrolliert werden, um nachwachsende Pflanzen sofort entfernen zu können.

Worauf muss bei der Bekämpfung geachtet werden?

Seit mehreren Jahren bekämpft das Technische Betriebszentrum der Stadt Neumünster die Bestände des Riesen-Bärenklaus. Bei Einzelexemplaren konnten bereits gute Erfolge erzielt werden, bei flächenhaften Beständen dauert es länger, bis sichtbare Ergebnisse zu verzeichnen sind.

Um diese sehr widerstandsfähige, zähe Pflanze dauerhaft zu vernichten, müssen mehrere Dinge beachtet werden:

- Da die Pflanze mehrjährig ist und nach einem Rückschnitt wieder neu aus den Wurzeln treibt, muss sie regelmäßig über mehrere Jahre bekämpft werden.
- Die Dolden gehören weder auf den Kompost noch in die grüne Tonne. Sie müssen in die graue Restmülltonne, damit die Samen nicht wieder in den natürlichen Kreislauf gelangen.
- Da der Umgang mit dem Riesen-Bärenklaus zu schweren **Hautverätzungen** führen kann, ist beim Arbeiten Vorsicht geboten und folgendes zu beachten:
 - abends schneiden
 - Handschuhe tragen
 - Arme und Beine bedecken
 - anschließend waschen
 - nicht in voller Sonne arbeiten.

Wie können Sie zur Bekämpfung beitragen?

- Säen und pflanzen Sie keinen Riesen-Bärenklaus, auch wenn sein Aussehen noch so eindrucksvoll und imposant erscheint (leider werden in einigen Betrieben und Katalogen die Pflanzen noch angeboten).
- Bekämpfen Sie vorhandene Pflanzen nach den oben beschriebenen Methoden.
- Informieren Sie auch Nachbarn, Bekannte und andere über diese Pflanze.
- Informieren Sie uns über Riesen-Bärenklaus-Standorte auf öffentlichen Flächen oder in Anlagen.

Wer erteilt Ihnen weitere Auskünfte?

**Stadt Neumünster
Fachdienst Umwelt und Bauaufsicht
- Untere Naturschutzbehörde -
24534 Neumünster, Großflecken 59**

Frau Schubring ☎ 942 - 2775

V. i. S. d. P. Stadt Neumünster, Postfach 2640,
24531 Neumünster,

Redaktion: A. Schubring, 2. Auflage Feb. 2013

Erstellt mit freundlicher Genehmigung nach einer Vorlage des
Umweltschutzamtes der Landeshauptstadt Kiel

Achtung! Riesen-Bärenklaus



**Fachdienst
Umwelt und Bauaufsicht
Abt. Natur und Umwelt**